

Bern, 28. September 2005

Modernste Technik für Autoverwertung übersteigt den Investitionsrahmen

Baubewilligte Anlage für Altauto-Verwertung in Monthey (VS) wird vorläufig nicht realisiert / Stiftung Auto Recycling Schweiz engagiert sich weiterhin für umweltgerechte RESH-Entsorgung

Der Stiftungsrat der Stiftung Auto Recycling Schweiz (SARS) hat am 28. September 2005 in Bern entschieden, das baubewilligte und ausführungsbereite Projekt für eine schweizerische Reshment®-Anlage in Monthey (VS) vorläufig nicht zu realisieren. Dieser Entscheid ist das Ergebnis der nun abgeschlossenen Planung der Reshment®-Anlage sowie der im Februar dieses Jahres eingeleiteten vertieften Prüfung neuer Lösungsmöglichkeiten zur Entsorgung von RESH (REStoffe aus Auto-Shredderanlagen).

Im Zuge der Umsetzung der EU-Altfahrzeugrichtlinie wurden mechanische Trennverfahren erfolgversprechend weiterentwickelt, weitere Fortschritte scheinen möglich. Im umliegenden Ausland wird vermehrt auf solche im Vergleich zu thermischen voraussichtlich kostengünstigere Verfahren gesetzt.

Die hohen Ansprüche, welche Politik und Behörden ursprünglich an die künftige Entsorgung von RESH in der Schweiz stellten, sind technisch durch das mechanisch-thermische Reshment®-Verfahren zwar optimal erfüllbar, doch kann die dafür nötige Investition – höher als die ursprünglich angenommenen 120 Mio. Fr. - unter den heutigen Voraussetzungen nicht finanziert werden. Angesichts der im Vergleich mit mechanischen Trennverfahren zu erwartenden höheren Betriebskosten wäre eine wirtschaftliche Nutzung der unter Umweltgesichtspunkten mustergültigen Anlage ohne zusätzliche Mittel nicht möglich. Ein teurerer Alleingang der Schweiz liesse sich aber nur schwer durchsetzen.

Eine sofortige Realisierung der Anlage in Monthey ist daher unter diesen Vorzeichen nicht angezeigt. Die Stiftung will nun vorerst die weitere Entwicklung auf dem Gebiet der mechanischen Trenntechniken abwarten. Ein endgültiger Entscheid soll getroffen werden, wenn solche Verfahren realisiert worden sind und damit Erfahrungen vorliegen über die finanziellen, technischen und ökologischen Konsequenzen.

In der Schweiz sind jährlich rund 150'000 ausgediente Altfahrzeuge zu entsorgen, die Anzahl ist rückläufig. Nach der Behandlung bei fast hundert Autoverwertern bleibt ein nichtmetallischer Rückstand aus Kunststoffen, Gummi, Glas, Dreck usw. (30'000 bis 40'000 Tonnen pro Jahr) zurück, für dessen umweltgerechte Behandlung ein zusätzliches Verfahren erforderlich ist. Seit 1. Februar 1996 verbietet die Technische Verordnung über Abfälle (TVA) des Bundes das Deponieren solcher brennbarer Abfälle.

Die von der Vereinigung Schweizer Automobil-Importeure (heute: auto-schweiz) gegründete und bisher aus deren Beiträgen finanzierte, nicht gewinnorientierte Stiftung Auto Recycling Schweiz suchte ab 1992 mit Fachleuten und Behördenvertretern nach einer Lösung des Verwertungsproblems. Eine der Schwierigkeiten bestand darin, dass bisher weder in der Schweiz noch im Ausland Verfahren existierten, welche die von Politik und Gesetz verlangte umweltgerechte RESH-Verwertung unter Einhaltung aller Vorschriften (Emissionen, Rückgewinnung der Schwermetalle, optimale Nutzung der Abwärme, Produktion einer inerten, also reaktionsunfähigen Schlacke) gewährleisten konnten.

Nach Prüfung von 53 Verfahren und 19 Standorten erteilten schliesslich die Behörden von Monthey mit der Baubewilligung grünes Licht für ein Pionierprojekt von grosser Bedeutung. Die sofortige Realisierung erwies sich nun aber nach Abschluss der Planung unter den heutigen Rahmenbedingungen als nicht möglich.

Bis zur definitiven Realisierung einer Lösung für die Schweiz - durch Errichtung einer eigenen oder durch Beteiligung an einer ausländischen Anlage mit Export des schweizerischen RESH - wird nach Absprache mit dem Bundesamt für Umweltschutz (BUWAL) die heutige RESH-Mitverbrennung in Kehrichtverbrennungsanlagen fortgeführt und mit Beiträgen der Stiftung mitfinanziert. Die Automobil-Importeure stehen dem Gedanken einer ökologisch optimalen RESH-Verwertung weiterhin wohlwollend gegenüber, sehen aber aufgrund dieser Neuorientierung derzeit keine Notwendigkeit, weiterhin ihre Beiträge an die SARS zu leisten.

Weitere Auskünfte:

- a. Ständerat Paul Gemperli, Präsident Stiftung Auto Recycling Schweiz: 071 / 228 00 44
- Clemens Scherrer, Projektleiter Reshment: 071 / 243 57 57